

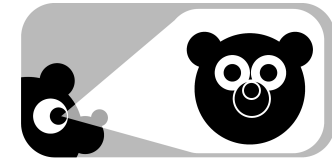
Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrikkino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Berlin-Film-Katalog
präsentiert:



TATORT BERLIN

EIN FILM VON JOACHIM KUNERT

Vom 13.-20. April 2015 um 18 Uhr
im Brotfabrikkino

PEEPING TOM



An der Sektorengrenze ist ein Mann erschossen worden. Noch ist das auch ein Fall für die Ost-Berliner Kriminalpolizei, deren Wirken Joachim Kunert in seinem 1957 gedrehten zweiten Spielfilm – bei dem er auch am Drehbuch mitwirkte – ebenso vorteilhaft zeigt wie das der DDR-Strafjustiz.

In einer etwas eigenwilligen Mischung – die von der zeitgenössischen Kritik mal gelobt, mal bemängelt wurde – werden die Mordermittlungen lange Zeit parallel erzählt zu der Geschichte eines aus dem Gefängnis entlassenen Ost-Berliners. Er stößt auf wenig Verständnis bei seinen Mitmenschen, ist auch selbst recht empfindlich und verschlossen und droht, wieder auf die schiefe Bahn zu geraten. Letzteres nicht zuletzt durch seinen Bruder, einen Nichtsnutz, der in West-Berlin mit einem leichten Mädchen haust.

Denn wie in nahezu jedem DEFA-Film aus dem bereits geteilten, aber noch nicht von einer Mauer durchzogenen Berlin lauert auch hier **das Verderben in den Westsektoren**. Womöglich um diese Botschaft zu vermitteln, wurde die Möglichkeit, die sich bei dem in „Tatort Berlin“ geschilderten Ost-West-Fall eigentlich aufgedrängt hätte, nicht genutzt: Die Ermittlungen in beiden Teilen der Stadt zu zeigen und die notwendige fachliche und sachliche Zusammenarbeit der verfeindeten Ordnungskräfte.

Auf den Hauptdarsteller **Hartmut Reck** scheint die Beschreibung der schlimmen Zustände beim „Klassenfeind“ wenig Eindruck ausgeübt zu haben: Er ging bald darauf in den Westen, wo er seine Karriere erfolgreich fortsetzen konnte. Ebenso machte es **Karin Hübner**, die in „Tatort Berlin“ in einer Nebenrolle zu sehen ist. 1961 spielte sie eine Hauptrolle in Bernhard Wickis zeitkritischem Drama „Das Wunder des Malachias“ und die Eliza Doolittle in der umjubelten deutschen Erstaufführung von „My Fair Lady“ am Theater des Westens.

Berlin-Film-Katalog präsentiert mit „Tatort Berlin“ zum fünfunddreißigsten Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Im Mai, wenn sich das Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa zum siebzigsten Male jährt, zeigen wir zwei 1999 entstandene Dokumentationen von Bernhard Sallmann: **Deutsche Dienststelle** über die Arbeit der *Deutschen Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht*. Und **Menschen am Kanal** über die Gegend am Teltowkanal zwischen Neukölln und Treptow – nachdem die dort verlaufende Mauer verschwunden war und bevor der Bau der Stadtautobahn die Ruhe dieses Ortes für immer beendete. Die Aufführung von Ingrid Reschkes DEFA-Komödie „Wir lassen uns scheiden“, die schon für April vorgesehen war, mußte leider auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.



Die Autoren (...) haben wochenlang in Kriminalakten der Volkspolizei gestöbert, bis sie den richtigen Fall für ihren Film gefunden hatten. Man kann ihnen bestätigen: die Mühe war nicht vergebens. Ein Drehbuch ist entstanden, das in seinem logischen Aufbau, seiner durchgehaltenen Spannung, in der Zeichnung und Charakterisierung der Menschen von einer bestechenden Exaktheit ist.

Me., Neue Zeit (Berliner Ausgabe) vom 11. Januar 1958

Tatort Berlin – DDR 1957/1958 – 86 Minuten – Schwarzweiß – Regie: Joachim Kunert – Buch: Joachim Kunert, Jens Gerlach – Kamera: Otto Merz – Musik: Günter Klück, mit Hartmut Reck, Annegret Golding, Rudolf Ulrich, Sonja Sutter, Hans-Peter Minetti, Jochen Brockmann, Karin Hübner, Harry Hindemith

Vom 13.-20. April 2015 um 18 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg). Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. **Eintritt 7,50, ermäßigt 6, do. 4 Euro.** www.brotfabrik-berlin.de